

gegeben, als Scotus es gethan; aber es geschieht dieß bei ihm mit jenem Bewußtsein geistiger Ueberlegenheit und Zwerficht, welche den Zweifel nicht fürchtet, weil sie seiner speculativen Ueberwindung gewiß ist. Mitunter hat er auch nur durch die Anstrengung, mit der er noch alle nur denkbaren Gründe zu Gunsten des Gegners aufzufinden sich bemüht, den Schein des Scepticismus auf sich geladen. Indem hier für das Genauere über die Lehre des Scotus und seiner Schule und den Gegensatz zu der thomistischen Lehre auf den Art. Thomismus verwiesen wird, sei noch die Bemerkung gestattet, daß der Gegensatz zwischen beiden Systemen eine Wohlthat für Wissenschaft und Kirche war. Für die erstere, da durch die Reibungen und Kämpfe zweier in so vielen Punkten sich widersprechenden Schulen eine sonst allzu leicht eintretende geistige Stagnation und theologische Verwässerung ferngehalten wurde. Aber auch für die Kirche war dieser Gegensatz ersprießlich; indem sie beide für gleichberechtigt erkannte, nahm sie beide unter ihren Schutz; keines von beiden durfte sich als absolute Wahrheit erheben, keines mit dem Ansprüche auf unbedingte geistige Unterwerfung auftreten, und die Aufgabe der Kirchenlenker, zu verhindern, daß die Speculationen der theologischen Wissenschaft sich in das höhere Gebiet der überlieferten Glaubenslehre einbrängten, war dadurch wesentlich erleichtert. Ueber die Stellung des Scotus in der Frage nach der unbefleckten Empfängniß der hl. Maria s. d. Art. Empfängniß, unbefleckt IV, 472. (Vgl. außer den Werken über Geschichte der Philosophie [z. B. Stöckl, Geschichte der Philosophie des Mittelalters II, Mainz 1865, 778 ff.] noch J. Müller, Biographisches über Duns Scotus, Köln 1881 [Progr.]; R. Werner, Die Scholastik des spätern Mittelalters I: Joh. Duns Scotus, Wien 1881; Weba King, in der Zeitschrift für kathol. Theologie 1893, 607 ff.; D. Willmann, Geschichte des Idealismus II, Braunschweig 1896, 505 ff.; und die Lit. im Art. Thomismus.) [S. v. Döllinger.]

Scotus, Johannes Eriugena oder richtiger Eriugena, der bedeutendste Philosoph des 9. Jahrhunderts, hat auch an den theologischen Streitigkeiten seiner Zeit hervorragenden Antheil. Ueber den Lebenszeitpunct dieses merkwürdigen Mannes schwebt bis heute größtentheils in undurchdringliches Dunkel. Nur bezüglich des Namens und des Vaterlandes ist es den neuesten Forschungen gelungen, etwas mehr Licht zu verbreiten. Der einst viel angestaunte Uebersetzer der pseudo-areopagitischen Schriften und der Amigua des Maximus Confessor nennt sich selbst Hlicht und einfach Johannes oder advena Johannes (H. J. Floss, Opp. omnia Joannis Scoti, ei Migne, PP. lat. CXXII, 1029. 1031. 1193). Von den zeitgenössischen Documenten bezeichnet ihn das Schreiben des Papstes Nicolaus I. an König Karl den Kahlen als Johannes natione

(genere) Scotus (ib. 1025/1026). Hincmar von Reims (De praedest. c. 31) und der römische Bibliothekar Anastasius (Migne I. c. 1027/1028) nennen ihn Johannes Scotigena. Adrevaldus von Fleury (d' Acher, Spicileg. I, Paris. 1723, 150), Prudentius von Troyes (Migne I. c. 349 ad 350; vgl. Migne CXV, 1009 sq.), Pardulus von Laon (Thomas Gale in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Werkes De divisione naturae 5), die Beschlüsse der Synode von Langres (Migne CXXII, 355/356) haben den Namen Johannes Scotus oder Scotus allein. Die Synode von Valence spricht von Scotorum pulter (ib. 355 ad 356). Die Schriftsteller und Chronisten der späteren Jahrhunderte schreiben Johannes Scotus oder cognomento Scotus. Die auf uns gekommenen Handschriften von Werken des Philosophen überliefern entweder den Namen Johannes Scotus oder sie nennen den Verfasser Johannes Jerugona, oder sie bezeichnen den Verfasser als Johannes Eriugena. Floß (bei Migne p. XX) hält nun die Form Jerugona für die frühere und erklärt Eriugena durch Aenderung aus der ersten entstanden. Allein nach den neuesten Untersuchungen Bäumlers (Jahrbuch für Philos. und spec. Theol. VII, 346, Anm. 2; VIII, 222) verhält es sich gerade umgekehrt. Abgesehen von den beiden schon von Floß (p. XIX und XIV) verzeichneten Codd. der Dionysius-Uebersetzung, welche dem 11. oder 12. Jahrhundert angehören, schreiben die zwei ältesten Handschriften derselben Version, nämlich ein Berner Manuscript aus dem 10. oder 11. Jahrhundert und ein aus Estenham in die Berliner königliche Bibliothek gekommenes Cod., der sicher dem 10. Jahrhundert entstammt und somit ganz nahe an die Lebenszeit des Verfassers heranreicht, deutlich Eriugena. Die Form Eriugena wird aber nicht bloß durch die ältesten Handschriften gewährleistet, auch ihre Erklärung ergibt sich unschwer. Eriu oder (H)eriu ist nämlich die ursprüngliche keltische Bezeichnung für Erin = Irland (Eggl. Nomina geographica, 2. Aufl., Leipzig 1893, 453). Eriugena heißt also der in Irland Geborene, der Irländer. Johannes' Vaterland war demnach Irland, und damit stimmt auf's Beste die Angabe des Prudentius von Troyes (Migne I. c. 351/352), der von Johannes sagt, Hibernia (der lateinische Name für Irland) habe ihn nach Gallien entsandt. Hierdurch gewinnt aber auch der andere Beinamen Scotus oder Scotigena eine präcise Bedeutung. Johannes war ein irländischer Schotte. Irland ist das Stammland der Schotten und hieß bis zum 11. Jahrhundert Scotia, genauer Scotia major im Unterschiede von Scotia minor, dem heutigen Schottland, wohin die Schotten seit dem 4. Jahrhundert eingewandert waren (Eggl. Nom. geogr. 453. 834). — Auf Grund der angeführten historischen Documente und Handschriften scheint also der Streit über Name und Vaterland des vielgenannten Mannes endgültig entschieden. Der berühmte Philosoph heißt Johannes Scotus